

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nr. 63.

Mittwoch den 26. Mai 1886.

XXV. Jahrgang.

Die Hetze gegen das Cillier Schwurgericht.

Der Freispruch des Lehrers Vermuth ist wieder Wasser auf die Denunziations- und Verdächtigungs-mühle der windischen Presse. Daß auf der Geschwornenbank Slovenen saßen, daß selbst der Vorsitzende in jenem Falle zu den Slovenen zählte, daß also der Freispruch in diesem Falle sonder allem Zweifel nur aus objektiven Gründen erfolgen mußte, weil eben der deutsche Lehrer in der That den Wahrheitsbeweis dafür erbracht hat, daß sein Ankläger gelogen hat, das Alles kümmert die windische Presse nicht. Ehren-Narod z. B. kann es nicht unterlassen, das Cillier Schwurgericht zwischen den Zeilen abermals zu verdächtigen, indem er die beiden Fälle Tschagran und Vermuth nebeneinanderstellt und dazu die Bemerkung macht, daß der Angeklagte in dem einen Falle ein Windischer, in dem andern ein Deutscher gewesen ist. Beide Fälle sind aber gar nicht vergleichbar. In dem einen Falle verteidigte sich ein, in jeder Hinsicht makellos dastehender, von acht christlichem Geiste besessener Priester gegen direkt ehrenrührige Angriffe, in dem andern Falle fühlte sich ein windischer Parteigänger getroffen, als ihm ein deutscher Lehrer in deutscher Geradschheit und Offenheit den begründeten und gerechtfertigten Vorwurf der Lüge machte, den jener nun für immer auf sich haften lassen muß. Gerade aber, daß die Gegner selbst aus diesem Falle noch Kapital für ihre schlechte Sache schlagen wollen, die in keinem Falle noch in so ungünstigem Lichte erschienen ist, als eben diesmal, gerade der Umstand, daß sie selbst für die offenkundige Lüge Partei ergreifen, sofern sie nur von Einem der Ihrigen ausgeht, gerade das zeigt klar, daß das Schwurgericht, wie sie es wollen, nicht nach Recht und Gerechtigkeit zu urtheilen hätte, daß es vielmehr windische Ehrabschneider allemal freizusprechen, deutsche Ehrenmänner aber, die sich zur Abwehr gezwungen sahen, allemal zu verurtheilen

hätte, wenn diese den Gegnern die Wahrheit einmal unverblümt in's Gesicht sagen.

Erst wenn die Pervaken ein Geschwornengericht hätten, welches in diesem, ihrem Parteinne arbeiten würde, erst dann wären sie versöhnt, dann wäre deutsche Ehre vogelfrei, dann würde statt Recht und Gerechtigkeit die windische Parteiwuth herrschen, dann wäre unser Schwurgericht aber auch auf dasselbe Niveau gesunken, auf dem es sich heute in Böhmen befindet, wo ein Schwurgericht neulich in der öffentlichen Aufforderung eines tschechischen Blattes: „Die deutschen Hunde todzuschlagen!“ nicht die mindeste strafbare Handlung erblickte, indem die Geschwornen den betreffenden tschechischen Redakteur einstimmig freisprachen. Erst kürzlich sah sich der Kassationshof in Wien gezwungen, das Erkenntniß der tschechischen Geschwornen von Königgrätz zu kassiren, welche jene Deutschen obendrein noch verurtheilt haben, die in der bekannten Königgrätzer Schlacht von tschechischen Pöbelhaufen gesteinigt wurden. Der oberste Gerichtshof hat der Nichtigkeitsbeschwerde sämmtlicher Beschwerdeführer stattgegeben. Dadurch wurden alle in dem Königgrätzer Prozesse verurtheilten Deutschen freigesprochen, während vierzehn Tschechen wegen Verbrechens der Gewaltthätigkeit und weitere fünfzehn Tschechen wegen Vergehens des Auflaufes verurtheilt wurden, ohne selbst eine Nichtigkeitsbeschwerde ergreifen zu können, weil ihre eigenen Vertheidiger keine Anhaltspunkte dazu fanden.

Geschwornengerichte, die solche Urtheile fällen, wie die eben berührten tschechischen es sind, wären allerdings nach dem Wunsche der Pervaken. Wie es dabei aber auch bei uns mit Recht und Gerechtigkeit aussehen würde, das kann man sich nach den famosen Geschwornenverdikten im gesegneten Tschechien leicht vorstellen. Um auch uns mit solchen Geschwornengerichten zu beglücken, macht „Slovenski Gopodar“ neulich in einem ebenso konfus als deutschfeindlichen Artikel unter dem Titel: „Die Geschwornengerichte und das windische Volk“ den lächerlichen Vorschlag, das Schwurgericht bei uns in ein win-

disches und in ein deutsches zu trennen. Die ganze Unausführbarkeit dieser pervakischen Idee würde sich sofort gezeigt haben, wenn der Verfasser jenes windischen Hezartikels sich überhaupt die Frage vor Augen gehalten hätte, welche Fälle dann vor den windischen und welche vor den deutschen Geschwornen zur Entscheidung kommen müßten. Nach seiner Idee müßten die windischen Ehrabschneider, wenn sie auch geläufiger deutsch sprechen, wie so mancher Deutsche, — natürlich nur vor ein exquisit slovenisches Geschwornengericht kommen, damit sie und ihre dunkeln Ehrenthaten allemal frei ausgehen. Wenn ein Deutscher aber von einem Windischen verklagt wird, wie es im Falle Vermuth zutrifft, so müßten natürlich auch die nur slovenischen Geschwornen fungiren, damit der Deutsche gewiß verurtheilt wird. Dann hätten auch wir Verdikte zu erwarten, die der oberste Gerichtshof kassiren müßte, dann wäre der Deutsche auch bei uns vogelfrei, wie er es im gesegneten Tschechien bereits ist; vorläufig aber möge uns ein gültig Geschick vor einer derartigen Rechtspflege bewahren, die ganz geeignet wäre, im Volke jegliches Rechtsgefühl zu ersticken.

Bur Geschichte des Tages.

In Böhmen nimmt die Auswanderung neuerdings zu und sind es namentlich Tschechen, die jenseits des Weltmeeres eine zweite Heimat suchen. Die wenigsten finden aber das erträumte Glück. Von Böhmen aus an Hungerlöhne gewöhnt, arbeiten sie unter Bedingungen, welche von Deutschen und Amerikanern verschmäht werden. Durch dieses Herabdrücken des Lohnes verfeinden sich die Tschechen mit den übrigen Arbeitern und verschärft sich dieses Verhältniß auch dadurch, daß erstere die nationale Seite hervortreiben und sich weigern, der organisierten Arbeiterschaft beizutreten, die auf gezieltem Wege eine Besserung der wirtschaftlich-sozialen Lage zu erzielen strebt.

Oesterreich-Ungarn und Rumänien sind vollkommen gerüstet, am 1. Juni den Balkankrieg

Marburger Plaudereien.

(Schluß.)

Große Freude herrschte über den Beschluß, welcher der Stadtgemeinde Friedau unterfagte, zwanzig Gulden dem Deutschen Schulverein zu widmen. Mit gesperrten Lettern gaben die Gegner dem Jubel Ausdruck, als wollten sie die weitgesperrten M—undöffnungen versinnbildlichen, die die Jubelhymne zu singen hätten. Die Friedauer werden es schon weltmachen; der slovenische Cyrillus kann aber dafür auch nichts — mehr bekommen und der steht bekanntlich mehr auf dergleichen Gaben an, wie unser großer Schulverein. Also kein Schaden ohne Nutzen. Auch dem Bauernvereine gibt die letzte Nummer unseres deutschen Slovenen-Blattes, welches der Aufforderung deutsch zu schreiben wohl nie nachkommen dürfte und den Rothlist ganz gegentheilig anwendet, einen kleinen Zubaschieb. Es geht ihr nicht in den Sinn, daß es sich endlich auch in diesen Kreisen zu regen beginnt. Was die dort in Klammer befindliche Anfrage (Umgebung Marburg? D. R.) betrifft, so können wir aus guter Quelle antworten, daß der Bauernverein Umgebung Marburg sich in keinen Sprachenstreit mengt, unter seinen Mitgliedern viele Slovenen zählt, täglich neue Anhänger gewinnt und unter seinen fast 200 Vertrauensmännern auch — hört und staunt! — einen röm.-kath. Pfarrer zählt, den wir aber nicht nennen wollen, um ihn vor der Verfolgung seiner Amtsbrüder zu schützen, die sonst unausbleiblich

wäre. — Das Interessanteste habe ich mir aber zum Schluß aufbehalten: Herr Baron Gödel ist unter die Faktiösen gegangen! Nicht möglich! höre ich die Leser ausrufen. Es ist trotzdem so. Bei der Verathung über das Gesetz, betreffend die Abschreibung der Grundsteuer bei Clementarschäden hat derselbe für die Annahme des Zallinger'schen Antrages gestimmt und es ist, wie die „Südsteirische“ hervorhebt, nur den Bemühungen des geehrten Herrn Barons zu danken, daß dieser Antrag die Mehrheit erhielt, trotzdem die Regierung erklärt hatte, dieses Gesetz nicht der kaiserlichen Genehmigung unterbreiten zu wollen, wenn es auch vom Herrenhause angenommen würde, trotzdem Tschechen und Polen, sowie die krainischen Abgeordneten gegen die Aenderung gestimmt. Das ist doch faktiös! Die krainische Reichsraths-Delegation (streichen Sie mir, Herr Schriftleiter, nur dieses Fremdwort nicht, es ist mir kein bezeichnenderes deutsches Wort dafür bekannt*) kommt sogar in das schwarze Buch des „Gopodar“, weil sie sich den billigen Ruf der Bauernfreundlichkeit mit Baron Gödel nicht gewahrt, sondern ohne Baron Gödel nach dem Wunsche der Regierung gehandelt hat. Ein rechtes Misch-Masch! könnte man bei Betrachtung dieser Zustände in der Majorität unseres Reichsrathes ausrufen. Der Italiener würde es zutreffend ein rechtes „Tutti frutti“ nennen, auch ich würde das Wort gebrauchen, wenn jetzt nicht der sprachreinigende Rothlist der Schrift-

*) Versuchen Sie es einmal mit dem Worte „Abordnung“, vielleicht geht's. Anm. des Schriftleiters.

leitung bereits drohend über dem Fremdwort als rechtes Nichts — fast hätte ich gesagt Dammoklesschwert — schweben würde.

Billig aber ist eine Bauernfreundlichkeit gewiß, welche für ein Gesetz stimmt, von dem ohnedies jeder wußte (Vgl. unsern Wiener Eigen-Bericht), daß es nie in Kraft tritt. Ob Baron Gödel sammt Anhang diesmal nur deshalb so bauernfreundlich gestimmt hat, weil er dies wußte, oder aus noch welchem anderen Grunde, das bleibt natürlich ein undurchdringliches Geheimniß des Palais in der Schmiderer-Allee.

Neuestens ist in den Leidensfeldern des slovenischen Volkes schon wieder ein Vermuth's-Tropfen gefallen. Unser Zeitaussatz zeigt, wie die windischen Pressbedienten über diesen Vermuth den Mund verziehen und gern etwas Rechtes sagen möchten, wenn sie im Auge des Bruders nur irgend einen „Fleck“ entdecken könnten, den sie im eigenen Auge nicht bemerken. Unterdessen haben wir Deutsche den zweifelhaften Trost, daß Alles in Allem genommen, unser Staatsschiff bisher auch unter slavischer Führung nicht untergegangen ist, sorgen doch unsere lieben windischen Landesbrüder im Verein mit der krainischen und polnischen „Abordnung“ stets pünktlich dafür, daß die deutschen Alpenländer — aus Schiller's „Tell“ als die tüchtigsten Steuermänner bekannt — auch tüchtig steuern — dürfen! Und das ist doch auch ein Trost, mit dem sich trösten möge, — wer da Lust dazu hat.

(Marburgensis.)

wider einander zu beginnen. Keines wird im Stande sein, auf dem Gebiete des anderen in Wettbewerbung zu treten. Gleichwie die volkswirtschaftliche Feindschaft aus der politisch-nationalen Gegnerschaft der Rumänen entsprungen, so wird sich letztere durch den Zollkrieg verschärfen und da eine bekannte Nachbarhand das rumänische Feuer schürt, so schwindet mehr und mehr die Hoffnung, daß es der Feder gelinge, zu versöhnen, was noch bis zum Schwerthieb entzweit werden soll.

Für Oesterreich-Ungarn handelt es sich Rumänien gegenüber nicht bloß um Kampfszölle: wir müssen auch in den Stand gesetzt werden, den Zollkrieg auszuhalten — Volkswirtschaft und politische Ehre verlangen dies. Unsere maßgebenden Kreise müssen ihr Können und Wollen erproben, die Kaufkraft im Innern stärken und nach Außen neue Absatzgebiete erschließen.

Seit in der Kolonialpolitik Frankreichs Ruhe herrscht, verräth dieses wieder mehr Neigung, an die „Rache“ zu denken. Auf zündende Worte in Presse, Massenversammlung und Volksvertretung sendet Bismarck nur bisweilen halbamtlich einen kalten Wasserstrahl nach Paris; Maßnahmen der Regierung gegenüber gilt es jedoch, ernster zu antworten. Die erhöhte militärische Thätigkeit an der Grenze Deutschlands veranlaßt dieses, die Besatzung in Elsaß-Lothringen zu vermehren. Alten Offizieren wird der übliche Sommerurlaub verweigert; deutsche Offiziere, die gegenwärtig in Frankreich weilen, müssen unverzüglich zurückkehren und jene, die sich zur Ausbildung in der französischen Sprache dort aufhalten, sind beauftragt, sich in die französische Schweiz zu begeben.

Nachdem der russischen Partei in Ost-rumelien die öffentlichen Kundgebungen wider den Fürsten Alexander schmähtlich mißlungen, versuchte sie das Mittel der Verschwörung, um die Besetzung des Landes durch die Nordmacht herbeizuführen. Das Geheimniß verbürgte aber diesmal nicht den Erfolg: die Mörderbande ist bereits entdeckt und ihre Gefinnungsfreunde, welche bei den Wahlen als Stimmenwerber auftreten sollten, ziehen sich überall zurück, da auch auf diesem Felde kein Vorbeer grünt. Die Politik Rußlands hat nun eine dreifache Niederlage zu rächen.

Eigen-Berichte.

Wien, 19. Mai. [E.-B.] (Es geht schon schief!) Ganz so, wie es Zallinger in seiner großen Rede zu § 1 der Grundsteuerabschreibungs-Vorlage vorausgesagt hat. Seine Freunde von der Majorität wollten nämlich nicht recht anbeißen an den Verbesserungsantrag, welchen Zallinger zu Gunsten der, insbesondere in den Alpenländern Elementarschäden häufiger ausgefetzten Grundbesitzer, einbrachte, die weil die Regierung auf das Recht mit Steuerabschreibungen Gnaden zu erweisen, großes Gewicht legte. Zallinger führte nun des Breiten aus, daß auch die Annahme seines Antrages im Grunde genommen, Nichts bedeute, da ja auch dann die Ausführung des Gesetzes in die Hände der Regierung gelegt sei und die Regierung es wohl so einzurichten wissen werde, daß ihr Wille geschehe. „Nur Muth, meine Herren — schloß er mit frivolem Witze — die Sache wird schon schief gehen!“ Und richtig geht die Sache schon schief. Mit eigenthümlicher Betonung konstatirt heute das „Vaterland“, daß sich die Regierung gestern an der Debatte über das in Rede stehende Gesetz nicht mehr betheiligte und motivirt diese Nichtbetheiligung in folgender Weise: „Nachdem die Basis der Vorlage durch die neue Formulirung des § 1 verschoben wurde, überließ sie die weitere Bertheidigung des Ausschusselaborates einfach dem Ausschussreferenten und gab damit zu erkennen, daß sie auf der veränderten Grundlage für den Gegenstand kein Interesse mehr habe. Es kann also als sicher gelten, daß die Vorlage, wenn sie überhaupt Gesetz werden soll, einer neuerlichen Revision unterzogen werden muß. Man wird auch kaum bestreiten können, daß die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt eine Herabsetzung der Grundsteuerhauptsumme bedeutet, also sich keineswegs innerhalb des erst vor wenigen Jahren festgestellten Grundsteuersystems bewegt. Nach der in der nächsten Sitzung vorzunehmenden dritten Lesung geht die Vorlage an das Herrenhaus.“ Wie rigoros doch die gewissen Herren von der Majorität sind, wenn es sich um eine Herabsetzung der „Grundsteuerhauptsumme“ handelt, die nicht ihnen zugute kommt. Nachgerade wird der Reichsrath zu einer Gesetzgebungsmaschine für Latifundienbesitzer.

Graz, 23. Mai. [E.-B.] (Semesteröffnung.) Die Burschenschaft „Franconia“ feierte im Beisein der in Graz weilenden Mitglieder der untersteirischen Ferialverbindung „Ger-

mania“ in gelungenster Weise ihre Semestereröffnung. Die Absingung des bekannten Liedes: „Stoß an Du blasser Junge“ wurde zwar vom Regierungsvertreter untersagt, auch wurde der Festredner Dr. Waldner (Franconia) ich Laufe seiner schwungvollen Festrede mehrfach unterbrochen, dafür aber glänzte derselbe Redner in ganz hervorragender Weise als Leiter des höchst launigen Hospiztheiles. Das „Bundesfarbenlied der Franconia“, welches von Adolf Hagen gewidmet worden, „entfesselte stürmischen Jubel“ und wurde dessen Verlesung vom Regierungsvertreter in keiner Weise beanstandet. Ein Drahtgruß der Marburgerfreunde, die am selben Abende „auf Vorposten“ einen feierlichen Salamander zu Ehren der Franconia rieben, wurde mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Gill, 22. Mai. [E.-B.] (Die slovenische Lügenpresse) geht Hand in Hand mit den Persönlichkeiten, welche im russischen Hauptquartiere in Gill gegen den hochw. Abten Herrn R. v. Wretschko seit Jahren systematisch mit Lügen und Verläumdungen in's Feld ziehen. Advokaturschreiber, Advokaturkonzipienten, Korrespondenten des „Narod“ und der „Südsteirischen Post“, Kapläne u. dgl. m., sie wetteifern geradezu um den Preis, wer der größte Lügner und Verläumder sei. So wurde in diesem Konventikel, welches hauptsächlich und namentlich während des Prozesses Abt gegen Tschagran seine Sitzungen in einem Gasthause der Umgebung Gill abhielt, beschlossen, das Gerücht in Umlauf zu setzen, daß der Herr Abt gemäßiget werde, weil er den Prozeß gegen den Willen des Fürstbischöfes in Marburg führte. Dieses Gerücht wurde unter der bauerlichen Bevölkerung kolportirt. Der Herr Abt trat nun zufällig eine Rundreise über Wien und Budapest an, und in gewissen Kreisen war dies selbstverständlich bekannt. Man benützte die Abreise des Herrn Abtes nun dazu, um unter der Bevölkerung von Gill und Umgebung das Gerücht zu verbreiten, daß Abt Wretschko vom Fürstbischöf in Marburg eine Freiheitsstrafe erhielt. Zur größeren Verbreitung dieser Lüge und Verläumdung ließ man sie im „Narod“ und verblümt auch in der „Südsteirischen Post“ abdrucken. Der Herr Abt verschmäht es, von diesen Lügen Notiz zu nehmen. Wir aber halten uns für verpflichtet, diese Lügenbrut in der Deffentlichkeit zu brandmarken. Verus.

Pettau, 24. Mai. [E.-B.] (Windische Kulturträger auf Reisen!) Die slovenische Nation hat das Tragen von Schuhen, zivilisirten Kleidern zc. von den Deutschen erlernt, warum sollte die goldene akademische Jugend Sloveniens es nicht versuchen, das fröhliche deutsche Studentenleben nachzuäffen? Das Fest der Ferialverbindung „Germania“ scheint die Pervaken außer Rand und Band gebracht zu haben, und so beschlossen sie, die deutsche Stadt Pettau mit einem Besuche der akademischen Verbindungen Hrvatska und Triglav, windischer und kroatischer Studenten zu beglücken. So kam es denn, daß man gestern früh schon Gesichter mit ausgeprägtem windischem Typus, dann Kroaten zc. mit Morlakemützen (an Stelle des deutschen „Cerevis“), sowie einige Künstler mit der Tambouriza unter der Führung einiger freudestrahlender windischer, zum Theil kraushaariger Lehrer und Schreiber zc. in der deutschen, darob sehr erstaunten Stadt Pettau herumwandeln sah. Der Empfang dieser köstlichen Gesellschaft, dessen Stunde jedoch unbekannt ist, soll großartig gewesen sein; ein slovenischer Advokat, ein politischer Schuster, mehrere windische Lehrer und Schreiber waren in „Galla“ in den, leider nicht festlich geschmückten Bahnhofsalaitäten versammelt; auch an einem neuwindischen Empfangsfermon mit dem unvermeidlichen Indianergeheul soll es nicht gefehlt haben. Von den Tschitalniza wehte eine große französische Tricolore; auch sah man die merkwürdigerweise hieher verschlagenen Eindringlinge, etwa 50 an der Zahl sammt ihren entzückten Führern hin und wieder die Straßen der Stadt durchziehen, weiblich ausgelacht von der Gassenjugend. Nachmittags soll in Ober-Pettau, dem uralten deutschen Herrschaftsschloße, dem Verwalter desselben ein prächtiges windisches Ständchen gebracht worden sein. Abends großes Konzert in der Tschitalniza, wo zum Schlusse nach deutschen Klängen prächtig — windisch getanz wurde. Auch das edle Raß, um welches die „Germanen“ so beneidet wurden, vergaß man nicht. Nun, trotzdem sich die Burschen, wahrscheinlich von einer gewissen Schüchternheit befangen, ziemlich brav aufführten, wäre es der Pettauer Einwohnerschaft doch lieber, wenn dieselben in Hinkunft ihre hier unverständlichen, aufgedrungenen Aufzüge in Hinkunft in einer windischen Stadt, z. B. in Stopperzen, zum Besten geben würden; denn willkommene Gäste werden sie hier nie sein, wenn sich um sie auch sonst Niemand weiter kümmert. Schließlich sei noch bemerkt, daß ein hiesiger hochw. Kaplan,

wahrscheinlich aus Freude über diesen Einfall slavischer Kulturträger, sich wie gewöhnlich einen höchst ergöglichen Haarbentel holte.

Marburger Berichte.

(Kaiserdank.) Herr Wilhelm Geuppert, welcher anlässlich der Feier des 8. April 1861 mit Herrn Josef Goshenhofer, Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Seiner Majestät gesandt worden, hat dieser Tage nachstehende Zuschrift empfangen: Ew. Wohlgeboren! Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben allergnädigst anzuordnen geruht, daß den Vertretern der hiesigen evangelischen Gemeinde für die Allerhöchst demselben aus Anlaß des fünfundzwanzigsten Jahrestages der Erlassung des Protestantentpatentes vom 8. April 1861 bezeugten Loyalitäts-Rundgebungen der Allerhöchste Dank bekannt gegeben werde. Es gereicht mir zum Vergnügen, Euer Wohlgeboren hievon mit dem Beifügen in Kenntniß zu setzen, daß Seine Majestät die aus dem erwähnten Anlasse zu den Stufen des Thrones gelangten Dankesäußerungen der hiesigen evangelischen Gemeinde dankend zur Allerhöchsten Kenntniß zu nehmen geruhten. Empfangen Ew. Wohlgeboren die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung. Marburg, 13. Mai 1886. Für den k. k. Bezirkshauptmann: Rankowsky.

(Gemeindevahl in Lettersberg.) Am Sonntag wurde von der Gemeindevertretung Lettersberg die Vorstandswahl vorgenommen und folgende Herren gewählt: Franz Woschnigg, Vorsteher — Johann Pircher und Alois Lopitsch: Räte. Herr Woschnigg verwaltet dieses Amt schon seit vielen Jahren und darf die Gemeinde sich Glück wünschen, einen so erfahrenen und pflichteifrigen Vorsteher zu haben.

(Deutsche Lieder.) Am Samstag sang ein Chor von jugendlichen Sängern in meisterhaft vollendeter Weise im Stadtparke deutsche Lieder und brachte schließlich vor der Statue unseres Volkskaisers eine gefangliche Huldigung dar. Das zahlreich versammelte Publikum lauschte mit sichtlicher Theilnahme dem Gesange der jugendlich frischen, gutgeschulten Stimmen und wurden im Kreise der Zuhörer mehrfach Stimmen der Anerkennung für die durchaus mit entsprechender Discretion gebrachten Liedervorträge laut. Mehrfach erhob sich auch der Wunsch nach einer Wiederholung derartiger Vorträge, unter denen besonders der Chor „Deutsche Worte hör' ich wieder“ in ebenso diskreter als verständnißsinniger Weise zu Gehör gebracht wurde.

(Studiensfahrt.) Gestern und vorgestern besichtigten die Hörer des letzten Jahrganges der Maschinenbauschule an der Grager Technik unter Führung ihres Professors Havatschek die hiesigen Südbahn-Werkstätten. Sie setzten gestern ihre Fahrt nach Prevali fort.

(Hagel.) Maria-Rast und der ganze Dacher wurde am vorigen Sonntag Nachmittags von einem Hagelwetter heimgesucht. Dasselbe berührte diesseits eben noch den Reiser'schen Weingarten. Obwohl die Schlossen ziemlich groß waren, ist der Schaden, welcher angerichtet wurde, glücklicherweise nicht allzu bedeutend, weil die Hagelkörner nicht sehr dicht und vielfach mit Regen untermengt zur Erde kamen.

(Schwimmschule.) Die Schwimmschule des Herrn Adolf Frik (am rechten Ufer der Drau) wurde am 23. d. M. eröffnet und wird bei der großen Hitze lebhaft besucht.

(Wiener Liedersänger.) In den letzten Tagen trat in der Göß'schen Bierhalle eine aus 4 Herren und einer Dame bestehende Gesellschaft von Wiener Liedersängern auf. Den meisten Erfolg hatte in jeder Hinsicht Fr. Miji Klein. Es ist das eine reiche, feste Wienerin mit hübschen umfangreichen Stimmmitteln, einem lebendigen Vortrage und, was in diesem Falle wohl die Hauptsache ist — mit einer imposanten, anziehenden Erscheinung, welcher die Sängerin durch geschmackvoll gewählte Kleidung entsprechend Geltung zu verschaffen weiß. Der Sängerin fiel jedesmal begreiflicherweise der Löwenantheil des Beifalls zu, aber auch das Herren-Duett, sowie die, mit starker Stimme gebrachten humoristischen Vorträge fanden verdienten reichen Beifall.

(Zwischen Himmel und Erde.) Wir erfahren nachträglich mit Bezug auf unsere neulich gebrachte, gleichnamige Nachricht von dem Absturze des Bahnspenglers Ferdinand Gruber, daß der Unglückliche nicht 60, sondern erst 53 Jahre alt war. Er stürzte bereits um halb elf Uhr Vormittag von dem Dache, welches er reparirte; er

konnte also nicht „zur Mittagszeit immer noch eins trinken“, wie von uns irrthümlich angegeben wurde. Dies konnte schon deshalb nicht sein, weil Gruber nur 30 kr. mit hatte und sich nach dem unglücklichen Falle noch 24 kr. bei ihm vorfinden. Ueberdies kann durch Zeugen festgestellt werden, daß Gruber das Dach nicht in betrunkenem Zustande bestiegen hat.

(Einladung.) Die hiesigen Mitglieder der Burschenschaft „Franconia“ und der Ferialverbindung „Germania“ laden zur Theilnahme an dem Kneipabende ein, welcher Samstag bei Herrn Greiner stattfindet. Deutsche Gäste sind willkommen!

(Hans Jörgelstücklein.) Der bisherige Herausgeber des Hans Jörgel von Marburg, der k. k. Reichmeister Emil Störk, hat das Blatt zurückgelegt und der Besitzer der hiesigen windischen Konkurrenzdruckerei hat die weitere Herausgabe eines Marburger Hans Jörgel übernommen. Zugleich verlautet, daß der Reichmeister, jedenfalls einem zarten Wink von oben folgend, um seine Versetzung von Marburg eingeschritten sein soll, die ihm hoffentlich bald gewährt wird. Bewahrheitet sich dies, dann haben weiland Hans Jörgel und der k. k. Reichmeister wenigstens zu guter Letzt einmal während ihrer hiesigen Wirksamkeit — einen vernünftigen Einsall gehabt. Weiland Hans Jörgel that das Vernünftigste, was er thun konnte, indem er einging, und der k. k. Reichmeister, indem er dem Marburg, welches für seine Art von Volksbeglückung entschieden keinen Sinn gezeigt, den Rücken kehrte, — da es eben noch Zeit ist.

(Zwangswelche Feilbietung.) Das Bezirksgericht Marburg l. D. bringt zur Kenntniß, daß die Besingung der Eheleute Josef und Maria Ploisch von Wablberg, auf 3527 fl. geschätzt, am 29. d. M. in dem Amtslokale Nr. 14 zum drittenmal feilgeboten wird.

Aus dem Unterland.

Leibnitz. (Verunglückt.) Der Winzer M. Mandl hatte Abends vor der Heimkehr zu viel getrunken, stürzte und drang ihm die scharfe Binderhacke unter der rechten Achselhöhle in die Brust; am frühen Morgen wurde er todt aufgefunden.

Radfersburg. (Dem Deutschen Klub.) Der Gemeindeauschuß von Straden hat dem Deutschen Klub für seine mannhafte Vertretung der Deutschen Sache in den Verhandlungen politischer und wirthschaftlicher Fragen Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Luttenberg. (Selbstmord.) In Kerschbach hat sich Josef Fradlin von Bogendorf auf dem Heuboden seines Schwiegersohnes erhängt — wahrscheinlich aus Furcht vor der zweimonatlichen Kerkerstrafe, die er beim Kreisgerichte Cilli angetreten sollte.

St. Leonhard. (Masern.) In der hiesigen Schule sind vierzig Kinder an den Masern erkrankt.

Sauerbrunn. (Badanstalt.) Unser Kurort hat Dank der Fürsorge der Landesverwaltung wieder verschiedene Neueinrichtungen und Verbesserungen erfahren. Vor Allem ist zu erwähnen, daß der Tempelbrunnen unter der Leitung eines bewährten Fachmannes nach gründlicher Untersuchung und Beseitigung vorgefundener Gebrechen gänzlich neu gefaßt wurde, so daß die nun schon Jahrhunderte hindurch zum Wohle leidender Menschen sprudelnde Quelle auch ferner ihr heilbringendes Raß in unverminderter Reinheit und Güte spenden wird. Ferner wurde für die Beschaffung eines reichlichen Süßwasser-Zususses durch Herstellung einer zwei Kilometer langen Wasserleitung, welche aus den vortrefflichen Quellen des Jemenrthales gespeist wird, gesorgt und dadurch einem, besonders in trockenen Sommern oft fühlbaren Mangel abgeholfen. Wenn wir endlich noch der sich gegenüber dem Wienerhaus und Pesterhaus ausdehnenden umfangreichen neuen Parkanlagen, der Vermehrung von Spazierwegen in den nahen, dichten Waldungen und der Errichtung eines in der Nähe des Tempelbrunnens gelegenen, zum Gebrauche der Molkenkur und zur Verabreichung frischer Kuh- und Ziegenmilch bestimmten eleganten Pavillons gedenken, so ist mit Zuversicht zu erwarten, daß sowohl den alten, gereuen Gästen, als auch den neuen Besuchern des Lieblichen, schon von der Natur so reich ausgestatteten Kurortes, welcher rührig bestrebt ist, sich den anderen, hervorragenden Bädern würdig anzureihen, der Aufenthalt ein in jeder Richtung genussreicher sein wird.

Windisch-Feistritz. (Münzfälscher.) Die Bande, welche hier, in Gonobitz und Cilli bei vielen Geschäftsleuten falsche Guldenstücke ausgegeben, wurde durch die Gensdarmrie des Postens Windisch-Feistritz ausgeforscht und zur Haft gebracht; es sind die abgehausten Eheleute Barthol. und Marie Döberstsch in Korple bei Gonobitz, Simon und Blasius Führer, Grundbesitzer in Ragonek. Bei der Hausdurchsuchung in Korple wurden alle zur Münzfälschung verwendeten Gegenstände vorgefunden.

St. Georgen a. d. S. (Mittels Dynamit gesprengt.) Dem Grundbesitzer Georg Schuster in Planina hat ein Bursche den schönsten Kirschbaum zwanzig Zentimeter tief angebohrt und mittels Dynamit gesprengt; der Schaden beläuft sich auf 30 fl.

St. Georgen a. d. S. (Thierkrankheit.) In unserer Gemeinde herrscht der Bläschenauschlag der Zuchtpferde.

Cilli. (Bauernfreunde.) Im Unterlande giebt es zahlreiche Bauernfreunde, welche dem hart bedrängten Landmanne für unerschwingliche Zinsen Geld geben, welches denselben unfehlbar an den Bettelstab bringen muß. Seit dem Bestehen des Buchergesetzes kann Leuten nun doch wenigstens das unsaubere Handwerk gelegt werden und sie fallen nun nach einander wie reife Früchte dem Strafgerichte in den Schooß. Eine derartige Verhandlung wird am 19. Juni l. J. vor dem hiesigen Kreisgerichte stattfinden, wobei sich Max Robitsch aus Majau wegen Bucher zu verantworten hat.

Sachsenfeld. (Sprengmittel gestohlen.) Am 20. Mai Nachts wurde in das Pulvermagazin des J. Janitsch eingebrochen und stahlen die unbekannten Thäter hundertundfünf Kilogramm Sprengmittel, fünfundzwanzig Kilogramm Haloxilin fand man auf dem Felde zerstreut.

Bettan. (Raub.) Dem Kreisgerichte wurde der Mühijunge Alois Kral von Altmannsdorf eingeliefert, welcher in Gemeinschaft mit einem Bauernknecht die dienstlose Magd Anna Kokau im Muragner Gemeindewald überfallen, ihrer Barschaft (11 fl.) und ihres Umhängtuches beraubt. Der Thatgenosse hat sich geflüchtet.

Graftnig. (Diebstahl.) Am 10. d. M. stieg der Landtreicher Johann Sever aus Laibach durch ein gitterloses Fenster in die Wohnung mehrerer Bergarbeiter und entwendete sämtliche Sackuhren und die besseren Kleider der abwesenden Arbeiter. Der Gensdarmrie in Tüffer gelang es, den Uhrendieb auszuforschen und in sicheren Gewahrsam zu bringen.

Frauhelm. (Windische Schulerfolge.) Die junge Generation der fanatisirten windischen Volksbildner hat es in Untersteier glücklich dahin gebracht, daß das jüngere Geschlecht Deutsch nicht lernt, daß es aber dort, wo man den Gebrauch des Deutschen doch nicht umgehen kann, sich einer Sprachmischung bedient, die ebensowenig Deutsch als Windisch ist. So erhielt ein Weamacher („potmohr“) in Frauheim neulich ein Schreiben, welches folgende Aufschrift trug: Franc H... Potmohr v. Fraiham. Lecte Post Kranichvelt.

Wuchern. (Kirchenbau.) Das Werk ist vollendet und der Hauptwohlthäter Herr Franz Pachernig, Realitätenbesitzer in Wuchern, welcher durch seine außerordentliche Opferwilligkeit den Bau eigentlich erst möglich gemacht hat, ist von Se. Majestät mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet worden. Jetzt ist es wohl auch an der Zeit, jener Männer zu gedenken, welche durch ihr Wissen und ihr künstlerisches Können das Werk zu schönem Gelingen brachten. Da müssen wir in erster Linie dem Baumeister Herrn Giacomo Mercaglia die ungetheilteste Anerkennung aussprechen. Der ganze Bau ist in reinem Style gehalten und ebenso elegant als solid ausgeführt; desgleichen hat sich Herr Georg Tschutscher, Bildhauer und Vergolder von Marburg, für seine geschmackvollen und reich ornamentirten Altäre und deren tadellose Ausführung bedeutende Verdienste um das Gelingen des Werkes erworben.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli, am 23. Mai.

(Auf dem Heimwege vom Jahrmarkte.) Am 20. März begab sich der Grundbesitzer Andreas Fraß aus Ober-Wellitschen unter Mitnahme einer Barschaft von 77 fl. auf dem Jahrmarkt nach St. Josef in Brunnendorf, um dort ein Paar Ochsen zu verkaufen, die dessen Knecht

Johann Gornik trieb, den er nach Verkauf derselben voraus nach Hause schickte. Für die Ochsen hatte Fraß von einem deutschen Händler 120 fl. erhalten. Auf seinem Heimwege stieß der Knecht Lorenz Brumer aus Zablanach zu ihm, den er schon früher einmal auf diesem Wege gesehen und den er nicht kannte. Dieser Bursche gesellte sich zu ihm und schlug einen näheren Weg nach Ober-Wellitschen vor, welcher durch eine Schlucht führte. Hier ging nun Brumer hinter Fraß und bevor beide die Schlucht passirt hatten, schlug ersterer den Fraß mit einem Viehtreiberstock zu Boden und bemächtigte sich der Brieftasche des Besinnungslosen mit dem Barinhalte von 187 fl. Lorenz Brumer, welcher von seinem eigenen Bruder Anton Brumer als ein Taugenichts und Nachtschwärmer geschildert wird, läugnete seine That, wurde jedoch derselben überwiesen und nach dem Wahrspruche der Geschworenen zu 18jährigem schweren Kerker verurtheilt.

(Beim Abendgebete.) Zwischen Tolstiverch und Wüßling bei Windischgraz liegt das einsame Gehöfte des Martin Papešch, welches von diesem und seinen Geschwistern Blasius, Lukas und Ursula und von der Inwohnersfamilie Turjak bewohnt wird. Am 25. Oktober v. J. waren die Genannten, sowie auch der daselbst anwesende Schneider Bernhard Satorschnik im Wohnzimmer versammelt und verrichteten um den Speisetisch knieend ihr Abendgebet. Da wurde plötzlich der Kiegel der Hausthüre zurückgeschoben und es stürmten vier Männer mit Revolvern bewaffnet herein, und richteten die Waffen auf die Betenden. Nach dem Gebete wurden die Hausbewohner aufgefordert, sich ruhig zu verhalten. Lukas Papešch machte einen Fluchtversuch, wurde aber von den Bewaffneten zurückgedrängt, von denen Einer einen Schuß abfeuerte, um die Hausbewohner einzuschüchtern. Hierauf untersuchten die Eindringlinge die Räume des Hauses, nicht ohne früher dem Martin, Lukas und Blasius Papešch, sowie dem Inwohner Michael Turjak die Hände mit Schnüren gebunden zu haben. Die Räuber forderten den Besitzer des Gehöftes auf, ihnen mitzutheilen, wo er sein Geld aufbewahrt habe, da sie wüßten, daß er 6000 fl. daheim habe. Auf die verneinende Antwort durchsuchten sie wieder die Speisekammer; während dem fiel vor dem Hause ein Schuß, welcher von dem Wachhaltenden abgefeuert worden, worauf die Räuber das Haus verließen und sich gegen den nahen Wald begaben. Martin Papešch löste nun mit den Zähnen seine Bande und befreite auch die übrigen hievon; begab sich, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Räuber an Papier- und Silbergeld den Betrag von 1102 fl., Kleidungsstücke, Lebensmittel und Fahrnisse im Werthe von 107 fl. geraubt, zur Gensdarmrie. Die von derselben sofort eingeleiteten Nachforschungen haben ergeben, daß sich an dem Raube der Zimmermann Josef Motzschilnikar von St. Oswald und der Müller Matthäus Pödbroschek von Podzid als Anführer, der Schmid von Trojano, Martin Zapotnik und zwei noch nicht ermittelte Personen betheiligt und sich in Cilli versammelt, um ihren Raubzug auszuführen. Die beiden Erstgenannten verantworteten sich dahin, daß sie in der Meinung waren, es sollte sich nur um die Hebung eines Schatzes handeln und erst am Thatorte seien sie über die eigentliche Absicht klar geworden. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen fällt der Gerichtshof das Urtheil, daß Zapotnik eine 15jährige, Josef Motzschilnikar eine 10jährige und Matthäus Pödbroschek eine 8jährige schwere Kerkerstrafe abzubüßen haben.

Gingefendet.

(Turnerisches.) Es geht uns folgender Aufruf zu: An die Deutschen Männer und Frauen! Je herrlicher das geeinte deutsche Reich erstanden ist, um so dringender tritt auch die Pflicht an uns heran, dafür zu sorgen, daß das heranwachsende Geschlecht des Errungenen würdig und an Leib und Seele befähigt werde, es zu schützen und zu erhalten. Trotz der friedlichen Bahnen, die das deutsche Reich und der deutsche Geist überall der Welt geebnet, heißt es immer noch: „Feinde ringsum“ und das Deutschtum hat allenthalben im Innern und nach außen Kämpfe zu bestehen! Mögen nun diese Feinde unserer gesunden Entwicklung, die mit der fortschreitenden Kultur sich verknüpfende Verweichlichung und Erschlaffung der Sitten, mögen es lebende Feinde deutschen Geistes oder mißgünstige Nachbarn sein, — es gilt, ein kräftiges, gesundes, wehrhaftes, treues Volk heranzuziehen, und zur Erfüllung dieser Aufgabe gibt es kein trefflicheres Mittel, als die Schöpfung des Altmeisters Jahn, das deutsche Turnen, und treu und unermüdet wirkt dafür seit 26 Jahren die deutsche Turnerische mit, die gegenwärtig im

deutschen Reich und Deutschösterreich in über 3000 Vereinen fast 300,000 Turngenossen zählt. Von diesen Vereinen arbeitet aber der weitaus größte Theil, auf sich selbst angewiesen und, namentlich in kleineren Orten, ohne Theilnahme von einflussreichen und bessergestellten Männern, unter den schwierigsten Verhältnissen und entbehrt vor allem der Stätten, wo das Turnen regelmäßig und auch im Winter betrieben werden kann, — gezwungen, entweder den größten Theil des Jahres ganz mit den Übungen auszufüllen, oder es in Vergnügungslökalen ungenügend zu betreiben. In gleicher Weise ist in unzähligen Städten und Landgemeinden ein geregelter Betrieb des Schulturnens trotz der besten Gesetze und Anregungen durch die Regierungen unmöglich, weil die Turnräume fehlen, — des Schulturnens, dessen allgemeine Einführung in fast allen deutschen Ländern ganz wesentlich auf die Anregung seitens der deutschen Turnerschaft zurückzuführen ist. Dieser treuen, stillen und unermüdbaren Arbeit der deutschen Turnerei im Dienste des Vaterlandes gegenüber ist es eine Pflicht des deutschen Volkes, dafür einzutreten, daß die Bedingungen für die tüchtige und regelmäßige Pflege des Turnens in Vereinen und Schulen günstiger gestaltet werden. Großes ist durch gemeinsames Handeln schon geschaffen worden, — möge die Nation auch da, wo es gilt, eine gesunde, treue, deutsche, mehrfache Jugend zu erziehen, ihre Schuldiener thun! Die Unterzeichneten richten an Alle im Volke, — an die, denen ein reichlich Maß gegeben, und an die, die wenig haben, aber ihr Vaterland lieben, die Bitte, Beiträge zur Beschaffung eines „Grundstocks für die Förderung der Pflege der Leibesübungen auf nationalem Boden, und insonderheit für die Erbauung von deutschen Turnstätten im Gebiete der deutschen Turnerschaft“ zu spenden! Viel ist nöthig, — aber Großes kann auch geschaffen werden, wenn Einigkeit und Opferwilligkeit vorhanden sind! — Möge unsere Bitte überall offene Herzen und Hände

finden! — Es gibt ja kein größeres Ziel, als einzutreten für das Heranwachsen eines gesunden, kräftigen Geschlechts, welches Schirm und Schutz der Zukunft unseres theuren deutschen Vaterlandes ist! — Unterschrieben sind dem Aufrufe 57 namhafte Persönlichkeiten aus allen Gegenden des „deutschen Reiches“, dann die 25 Mitglieder des Ausschusses der deutschen Turnerschaft. — Beiträge nehmen Alle die Besteren, darunter Erich Boudier (Magistratsbeamter) in Graz entgegen.

Eingefendet.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 vers. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Senneberg (f. und f. Postlieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (50)

Lotto-Ziehungen.

Am 22. Mai 1886.

Ein	44,	29,	48,	57,	36
Zwei	1,	14,	66,	72,	39
Drei	66,	70,	22,	48,	3



Musiker

und Dilettanten, welche ihre Adresse einsenden, erhalten eine musikal. Neuigkeit gratis von J. G. SEELING, Dresden-N.

Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman von Amely Bölte.

(50. Fortsetzung.)

Durch die Beschäftigung mit der Kunst hatte Melusine dem Reize der Natur neue Seiten abgesehen, und Doktor Schaueroth hörte es gern, wenn sie von ihrem Standpunkte aus eine Landschaft bewunderte, kritisierte, analysierte. Er lernte von ihr, was der Künstler in eine Gegend hineindichten muß, um dieselbe für seine Kompositionen brauchbar zu machen, und er sah neben ihr ein, wo der Dichter und der Maler auseinandergehen und wo sie wiederum zusammen treffen.

Gemächlich stiegen sie in der Früh des andern Morgens den Hügel hinauf, welchen die Wartburg krönt. Sie eilten nicht, sie hielten bei jeder Krümmung an, genossen jede Aussicht und flohen von dem Gegenwärtigen zu dem Vergangenen, um ein richtiges, historisches Bild zusammenzustellen. Doktor Schaueroth besaß ein vortreffliches Gedächtniß und große Geschichtskennntniß. Durch das lebendige Wort trat dann Alles erst recht deutlich und in lebensvollen Farben vor seine Seele, und er gab daher bei solchen Gelegenheiten gern den Erläuterer ab. Melusine besaß nur geringe historische Kenntniffe, denn die Schule leistet in dem Punkte, wie weiblich bekannt ist, sehr wenig, namentlich für Mädchen, und im elterlichen Hause waren ihr die Mittel nicht zu Gebote gestellt worden, um das Fehlende ergänzen zu können. Freilich, hatte ihr auch der Sinn dafür gefehlt; sie hatte nicht einmal gewußt, was sie noch erlernen könnte, es war keine Anregung von außen ihr zu Hilfe gekommen, und ein inneres Bedürfniß, einen Drang nach Wissen hatte sie nicht empfunden.

Jetzt schmerzte Melusine ihre Unwissenheit in so vielen Dingen, denn belehrt sie Doktor Schaueroth auch gern und mit sichtlichem Behagen im Bewußtsein seiner eigenen Ueberlegenheit, so nahm er zugleich bei solchen Gelegenheiten doch einen Ton an, der ihr unbehaglich war. Er nannte sie dann stets „mein Kind!“ und es wurmte sie, ihm geistig so wenig ebenbürtig zu sein, daß er eine Benennung für sie wählte, welche ihm das Gefühl seines Uebergewichts auf die Lippen legte.

Zu ändern war darin nichts mehr, denn die versäumte Bildung holt man so spät nicht mehr ein. Doch wollte sie das Mögliche versuchen, wollte wenigstens alle die Bücher lesen, welche

Doktor Schaueroth auch las, um ihn mit Verständniß anzuheben oder ihm gelegentlich opponieren zu können, wenn er über deren Inhalt mit ihr sprach; sie wollte sich ein besseres Urtheil zu bilden suchen, damit sie ihre Anschauungsweise der feinen gelegentlich entgegenzusetzen im Stande sei, und ihn dadurch zu Entgegnungen reizen könne, welche ihn, wie er ihr selbst häufig angedeutet hatte, auf neue Gesichtspunkte leiteten.

Diese und ähnliche Vorsätze reisten in ihr, während sie auf der Zinne des Schlosses standen und von Luther und dem Teufel sprachen, welcher unseren Reformator um seine Tinte gebracht hat.

Wie die Gedanken kommen, wie sie gehen, ist ja ein Räthsel, das wir erst noch lösen sollen. Sie fliegen uns an, sagt Auerbach. Sie fliegen uns aber auch fort, und oft weit, weit fort!

Melusine hatte ihr Hütchen abgenommen, das coquet mit einer Feder geschmückt war, die aufrecht stand — anders mochte Doktor Schaueroth es nicht, nach dessen Geschmack sie sich jetzt kleidete — und jetzt zerrte der Morgenwind an ihrem goldenen Haar und blies es aus ihren Schläfen, daß es wie eine Krone um ihr Haupt flatterte.

Im Gebüsch versteckt saß ein Maler, beschäftigt, die Gegend aufzunehmen. Neben ihm stand ein großer schöner Mann und schaute ihm zu. Indem er seiner Arbeit und dann wieder dem Auge des Malers folgte, fiel das eine auf unser junges Paar, und den Künstler darauf aufmerksam machend, hasteten Beider Augen auf Melusine.

„Das wäre ein Bild!“ sagte der Maler.

„Die müssen Sie haben!“ antwortete sein Gefährte kurz und eilte mit raschen Schritten auf das junge Paar zu. Als Doktor Schaueroth Jemand kommen hörte, blickte er des Weges, und überrascht von der vornehmen Haltung und den bekannten Zügen des Nahenden, spähte er in seinem Gedächtnisse, wo er denselben gesehen, und siehe da! er erinnerte sich, seine Photographie zu besitzen.

Glückliches Zeitalter, wo diese schöne Erfindung uns die Kenntniß so vieler bedeutenden Persönlichkeiten gewährt.

Ein Lächeln der Befriedigung verbreitete sich über Doktor Schaueroths Züge, als er sich bewußt wurde, einem regierenden Fürsten gegenüber zu stehen, denn eine solche Begegnung war ihm noch nie zu Theil geworden, und er hatte sich stets darnach gesehnt, Menschen kennen zu lernen, welche seine Phantasie auf Stelzen durch das Leben gehen lassen konnte.

Der Fremde verbeugte sich — natürlich nur,

Nr. 5868.

(720)

Concurs-Ausschreibung.

Aus Anlaß der Reorganisierung der städtischen Sicherheitswache sind bei der Stadtgemeinde Marburg a/D. in Steiermark folgende Stellen zu besetzen: Eine Polizei-Wachmeisterstelle, 2 Polizei-Führerstellen und 17 Wachmännerstellen.

Mit der ersteren Stelle ist eine jährliche Löhnung von 600 fl., 2 Quinquennien à 60 fl., Freiquartier und Montur;

Mit der Führerstelle eine jährliche Löhnung von 480 fl., 2 Quinquennien à 50 fl., Montur und Freiquartier, eventuell ein Quartier-Äquivalent von 72 fl.;

Mit der Wachmannstelle eine jährliche Löhnung von 400 fl., 2 Quinquennien à 40 fl., Montur und kasernenmäßige Unterkunft verbunden.

Die Bewerber haben eigenhändig geschriebene Gesuche im Wege der vorgesetzten Behörde, belegt mit den Nachweisungen über Alter (mindestens 24 und nicht mehr als 40 Jahre), Stand, Schulbildung, Sprachkenntniß, bisherige Verwendung im Polizeidienste und unbescholtenen Lebenswandel, an den Stadtrath in Marburg bis längstens 22. Juni 1886 zu überreichen, und sich einer probeweisen, einjährigen provisorischen Verwendung, während welcher Dauer die Wachleute nur auf ein Taggeld von Einem Gulden Anspruch haben, zu unterziehen, worauf im Entsprechungsfalle die definitive Anstellung mit seinerzeitigen Anspruch auf Pensionirung erfolgt.

Stadtrath Marburg, den 17. Mai 1886.

Der Bürgermeister:
Nagel.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantierten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

wie ein hoher Herr sich verbeugt — und sagte artig: „Mein Herr! der Maler Werner nimmt für mich das Schloß auf, und da Sie im Vordergrund stehen, würde es mein Bild sehr verschönern, Sie so darauf festzuhalten. Würden Sie mir also wohl den Gefallen erzeigen, einige Minuten ruhig auszuharren, bis die Skizze beendet ist?“

„Mit Vergnügen!“ erwiderte Doktor Schaueroth, sich tief verneigend. „Es kann mir und meiner Frau nur schmeichelhaft sein, auf einem Bilde zu figurieren, welches im Besitze Ihrer Durchlaucht sein wird.“

Der Fremde beachtete nicht, daß er so titulirt wurde. Es mochte ihm nicht neu sein, daß man ihn sofort erkannte.

„Also Ihre Frau Gemahlin?“ sagte er, sich kurz und fragend gegen Melusine wendend. „Sie haben in Ihrer Wahl Geschmack bewiesen. Das goldene Haar, von dem die Dichter reden, hat wohl nie ein schöneres Haupt geschmückt. Sind Sie schon lange verheiratet?“

„Seit gestern, Durchlaucht!“ versetzte Doktor Schaueroth mit Befriedigung.

„Ah! also auf Ihrer Hochzeitsreise! Und der Wartburg ist die Ehre geworden, Ihrem Hönigmonde zusehen zu dürfen? — Das ist schmeichelhaft auch für mich, und ich bitte mir sogleich die Ehre aus, daß Sie mein Gast hier sind.“

„Zu viel Ehre, Durchlaucht!“ rief Doktor Schaueroth ganz verblüfft.

„Keine Umstände!“ sagte der Fremde kurz.

„Ich ertheile noch heute Befehl, daß man Zimmer für Sie einrichte, und morgen holt Sie meine Equipage ab. Da man aber in der Welt für Alles einen Preis entrichten muß, so will ich mich nicht als einen so uneigennütigen Gastwirth hinstellen, daß Sie meinem Freunde, dem Künstler dort im Gebüsch, gestatten, Sie beide mit Ruhe für seinen Vorgrund auszumalen. Einverstanden?“

Er hielt Doktor Schaueroth seine Rechte hin.

Dieser legte behutsam seine kleine dürre Hand in die des Fremden, der er mit der leisesten Berührung zu nahe zu kommen fürchtete.

„Mit Freuden! In dieser armen Zeit, wo der Dichter seine Stoffe in den Werkstätten der Fabriken suchen muß, ist ein solches Begnügen, das an die Romantik des Mittelalters erinnert, von bezaubernder Wirkung für mein Gemüth . . . und Durchlaucht müssen sich nicht wundern, wenn ich, wie in einem Traume befangen, an die Wirklichkeit eines solchen Begegnisses nicht sogleich glauben kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Für Schuhe

A. L. priv. Fabrik von

Pferdegeschirr

Maximilian Muhr in Bruck a. d. Mur

empfiehlt

612)

Universal-Lederappretur

als die beste flüssige

Schnell-Glanzwichse

aus reinem Quellenwasser und Fette bestehend (kein Spiritusgehalt), verleiht dem Leder mit einmaligem Aufstrich schönsten, tiefschwarzen Glanz, färbt nicht ab, ist dem Leder äußerst nützlich und macht dasselbe weich und wasser-dicht. Dieses vortreffliche Mittel soll in keinem Hause fehlen.

Preis einer Flasche 25 und 35 kr. — Für Pferdegeschirre in grossen Flaschen zu einem Liter 85 kr.

Zu haben in den renommiertesten Specereihandlungen der Monarchie. Probekistchen à 12 Flaschen fl. 2.40 franko überall.

Haupt-Niederlagen:

Für Riemenzeug

Roman Pachner & Söhne, Marburg.
J. G. Koch's Söhne, Graz.
Traun & Stieger, Cilli.

Alle Ledersorten

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100,000 Loosen 50,500 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,550,450

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell (482

500,000

Mark

speziell aber

1 à 300,000
1 à 200,000
2 à 100,000
1 à 90,000
1 à 80,000
2 à 70,000
1 à 60,000
2 à 50,000
1 à 30,000
5 à 20,000
3 à 15,000
26 à 10,000
56 à 5,000
106 à 3,000
253 à 2,000
512 à 1,000
818 à 500
31720 à 145
16990 à M. 300,
200, 150, 124,
100, 94, 67, 40,
20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in II. auf M. 60,000, III. M. 70,000, IV. M. 80,000, V. M. 90,000, VI. M. 100,000, in VII. aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung I. Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö. W.
1 halbes " " 1.75 "
1 viertel " " .90 "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung, oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt u. haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

31. Mai 1886

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft
in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertriebe der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Witterungs-Dr. htnachricht

vom 25. Mai 1886.

Luftdruck:

Kleinster: 745—50 Nordsee.
Grösster: 770—65 Nordw. Schottland.
Zweitkleinster: Süd. Schweden.

Vorherige:

Wind: westlich.
Bewölkung: wechselnd.

Niederschlag: zeitweise.
Temperatur: keine wesentliche Aenderung.

Trade



Mark

Champagne
AYALA & COMP.

Depositeure:

ROM. PACHNER & SÖHNE in MARBURG,
Steiermark. (1122)

Wem ist es nicht aufgefallen,

daß man bei nassem Wetter jetzt so viele Personen mit spiegelblankem Schuhwerk sieht! Dieselben benützen ausschließlich Gaertner's flüssige französische Moment-Glanzwichse, mit welcher man, ohne zu büirsten, in einer Minute spiegelblaue Stiefel erzielt. Dieselbe erhält außerdem das Leder geschmeidig, macht es wasserdicht, färbt nie ab und trocknet sofort.



Schuhmarke

Einziges untersuchtes und dem Leder nicht schädlich befundenes Präparat, eingeführt bei den k. k. Truppen.

Preis per Flasche (lange ausreichend) 50 kr. Versandt 2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen fl. 3.— portofret. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Da viele Nachahmungen existiren, so wolle man beim Kaufe im eigenen Interesse Gaertner's Moment-Glanzwichse verlangen und sich überzeugen, daß die Flasche die hier beigebrachte Schutzmarke trägt.

Anerkennungen:

„Ihre flüssige französische Moment-Glanzwichse bewährt sich wirklich sehr gut. Ich bin Ihnen sehr dankbar und bestelle daher nicht 2, sondern 12 Flaschen, den Betrag von fl. 4.80 mittelst Postanweisung ein-sendend.“ Thomas Wraz, Hauptpfarrer in Saldenhofen (Untersteiermark).

„Anbei fl. —. 2c. mit bestem Dank für gesandte französische Moment-Glanzwichse, welche sich während der Corps-Manöver bei Pilsen vorzüglich bewährte.“ R. F. Pionn.-Abth. Karolinenthal. Bez. Ludwig Reih, k. k. Pionnier-Hauptmann.

„Ich habe Ihre französische Moment-Glanzwichse seit 15 Monaten in ununterbrochenen Gebrauch und bin mit derselben sehr zufrieden. Ganz ohne Zweifel wirkt dieselbe erhaltend auf das Leder und bietet in der That alle die gerühmten Vortheile, so daß ich sie allen Freunden auf's Beste anempfohlen habe.“ Karl Hörbst, Post-Expeditör, VII., Schottenfeldgasse 71.

Zu haben bei allen Kaufleuten, Schuhwaaren-Handlungen, Leder-Ausschneidern 2c. 2c.

Haupt-Depot: Richard Gaertner, Wien,
Giselastrasse Nr. 4, Parterre. (723)

Eingefendet.

MATTONI'S
OFNER-KÖNIGS
BITTERWASSER

Bei vielen

Ausstellungen prämiirt.

Vorräthig in allen Mineralwasser-Depots.

MATTONI & WILLE
BUDAPEST.

Hauptniederlage für Untersteiermark

659

bei den Herren

Morič & Bancalari, Marburg.

Neue ungarische Salami

liefert für Wiederverkäufer per Kilo fl. 1.25
Dominik Menis, Marburg,
722) Herrengasse 5.

Zu verkaufen:

eine Partie 1883er, 84er und 85er Eigenbau-Weine. Näheres i. Compt. d. Bl. (731)



Turnverein in Marburg.

Sämmtliche Turner werden zu der Mittwoch den 26. Mai l. J., Abends 8 Uhr in Herrn Greiner's Gastlokale stattfindenden

ausserordentlichen Hauptversammlung

freundlichst eingeladen.

Der Turnrath.

717)

ANZUGSTOFFE

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;
auf " " 8. — " aus besserer Schafwolle;
einen Anzug " " 10. — " aus feiner Schafwolle;
" " 12.40 " aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12. — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- u. Regenmäntelstoffe, Tüffl, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehlt

Gegründet Joh. Stikarofsky, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Nachnahmen sendungen über fl. 10. — franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von fl. 150.000 ö.W. und ist es selbstverständlich, dass bei meinem Weltgeschäfte Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben; nun bin ich gezwungen, derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen abzugeben. Muster hievon können nicht versendet werden, dagegen werden nicht convenirende Reste umgetauscht oder das Geld zurückgegeben. (Bemerke, dass andere Firmen Reste auch umtauschen, vielleicht gegen noch schlechtere Waare, nicht aber das Geld zurückgeben.)

In Folge von Nachahmungen durch nicht leistungsfähige oder schwindelhafte Firmen sehe ich mich veranlasst, das Inseriren aufzugeben und ersuche daher, die P.T. Committenten mögen meine solide Firma im Gedächtniss behalten und bei Bedarf mich mit werthen Bestellungen, denen ich stets meine vollste Aufmerksamkeit widmen werde, beehren.

Correspondirt wird in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache. (588)

Ein Haus in Marburg

mit 1160 Quadratfasser sehr fruchtbaren Garten- grund, ganz neu, 12 Jahre steuerfrei, über 6% Reinertragniß, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch das Verkehrs-Bureau des J. Kadlit, Burggasse Nr. 22. (523)

Ein Lebrjunge

mit guten Schulzeugnissen versehen, nicht unter 14 Jahre alt, wird für eine Gemischtwaaren- Handlung sofort aufgenommen. G. fl. Anfrage bei Alois Mayr, Tegetthoffstraße 31, Marburg. (715)

Mineralwässer

vom Jahre 1886

A. Quandest in Marburg.

Sauerbrunnen:

Nadeiner Radfersburger Rohitscher Breblauer Krondorfer Gießhübler (725)

Bitterwässer:

Franz Josefsquelle Saldschitzer Natoezh Bülnaer

Sunnadi Laszlo

Carlsbader Sprudelquelle

" Mühlbrunnen

" Schloßbrunnen

Marienbader Kreuzbrunnen

Emser Kränchenquelle

Salvatorquelle

Galler Jodwasser

Selterserwasser

Gleichenberger:

Constantinquelle Stahlquelle Emmaquelle Brustpastillen

Carlsbader Sprudelsalz

Fichtennadel Badeextract.

Hochfeiner (714)

Sausaler Schilcher

Rosmann's Restauration, Burggasse Nr. 3.

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis. L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber, Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grünthorgasse 19a. Wannen - Douche - Apparate, Closets, Eiskästen. (708)

Ein ehrenhafter, verheiratheter und thätiger Mann sucht ein

Gasthaus

hier oder auswärts auf Rechnung zu nehmen. — Die Frau ist geeignet eine gute Küche zu führen. — Briefe erbeten unter „Ehrenhaft“ Nr. 20 poste restante Marburg bis 1. Juni l. J. (712)

Ein Kinderwagen

wird zu kaufen gesucht: Draugasse Mauthgebäude. (724)

PATENTE

erwirkt und verwerthet das hiezu behördlich autorisirte

Privilegien-Bureau

J. Fischer (Fischer & Comp.) Ingenieur.

Seit 1877 im Patentfache thätig.

Billige Preise. (472)

WIEN, I., Maximilianstrasse 5.

Sauerbrunn Bad Radein mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion bei Gicht-leiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser. Bei Radkersburg via Spielfeld 613.

Durch den Reichtum an Kohlensäure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Gelbsucht, Magenleiden, Kropf, und bei Katarrhen überhaupt.

Vorräthig in jeder soliden Mineralwasser- u. Specereiwaaren-Handlung Steiermark's.

Kundmachung.

Infolge des h. Min.-Erlasses vom 2. Jänner l. J., 3. 85 findet die Aufnahme in die I. Klasse des k. k. Staats-Gymnasiums zu Marburg für das Schuljahr 1886/87 am 15. und 16. Juli, ferner am 16. und 17. September l. J. statt. — In jedem dieser Termine wird durch eine Prüfung über die Aufnahme definitiv entschieden. Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung, sei es an ein und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist unzulässig. (711)

Der k. k. Direktor: Dr. Arthur Steinwenter.

Es wird höflichst ersucht

(675)

Schutt und Schotter in der Schneider-Allee abzuladen. Stadtverschönerungs-Verein.

Ein wahrer Schak

für die unglücklichen Opfer der Selbstbe- rückung (Onanie) und geheimen Aus- schweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Beleh- rungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein Lebrjunge

wird in dem SpecereiwaarenGeschäfte des Gefer- tigten sogleich aufgenommen. (726)

Alois Quandest.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und allem Zu- gehör, bis 1. Juli vermiethbar: Viktringhofgasse Nr. 21. (705)

Heute Mittwoch den 26. Mai:

ERÖFFNUNG

der Drau-Schwimmschule.

TARIF:

Ein Bad mit Wäsche 15 fr.
" ohne " 10 "
Jahresabonnement 6 fl. 20 "
Monatsabonnement 2 " 30 "
Abonnements wird ersucht vorhinein zu bezahlen.
Damenstunden von 8 bis 10 Uhr Vormittags.
Eine Schwimmlektion 25 fr.
Schwimmunterricht durch die ganze Saison 10 fl.
Gratifikation des Schwimmmeisters beim Freispruche 2 "
Entlohnung des Schwimmschul-Personals für das Aufbewahren und Trocknen der Privatwäsche durch die Saison 50 fr.
Eintritt für Nichtbadende mit Ausschluß des Aufsichts- und Bedienungspersonals 5 "
Hochachtungsvoll

(728) Adolf Frick.

Dankagung.

Für die erhaltene Spende sagt dem freundlichen Spender Hrn. Franz Weingerl, k. k. Postmeister und Realitäten- besitzer in Ranzenberg, im Namen der theilhaften Schul- jugend den höflichsten Dank Die Schulleitung in Unter-St. Kunegund.

Zimmer-Glashaus,

braune Garnitur und diverse Möbel, sowie ein hübscher großer Bernhardinerhund, und auch ein Filodendron (2 1/2 Meter) sind preiswürdig zu verkaufen. Anfr. i. d. Exped. d. Bl. (727)

Schneider-Gehilfen

werden in der Regiments-Schneiderei des k. k. 5. Dragoner-Regiments sofort aufgenommen. (729)

Zwei Lebrjungen und zwei Praktikanten

werden sofort aufgenommen in der Manufaktur- und Tuchwaarenhandlung des M. Stergar, Marburg, Hauptplatz. (730)

Der Hans-Jörgel von Gumpoldskirchen, welcher in seiner letzten Nummer eine pikante Besprechung des „Marburger Hans-Jörgel“ bringt, ist bei dem Portier Laab am Südbahnhofe, für 12 fr. zu haben. (732)

Longinus.